

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung Fernruf 251
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 16. März 1942

Nummer 63

Der Führer: Die bolschewistischen Horden werden im Sommer bis zur Vernichtung geschlagen

Das deutsche Volk gedachte seiner Gefallenen - Erhebende Heldengedenkfeier im Berliner Zeughaus

Berlin, 16. März. Im Gedenken an die gefallenen Helden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Freiheitskampfes vereinte sich am Sonntag das ganze deutsche Volk zu einer erhebenden Feierstunde. In Stolz und Trauer gedachten dabei alle Deutschen, die Front und die Heimat, derer, die für des Vaterlandes Freiheit und Größe, für die Zukunft des Reiches das Beste, ihr Leben gaben.

Den erhebendsten Ausdruck fand dieses Heldengedenken in der soldatischen Weibestunde, die in der Ruhmesstätte des deutschen Soldatentums im Zeughaus zu Berlin stattfand. Hier sprach der Führer vor dem ganzen deutschen Volk Worte höchster Anerkennung und tiefsten Dankes für die Opfer dieser Toten. Bei dem feierlichen Gedankengang waren hohe und höchste Offiziere der deutschen Wehrmacht, fast alle Reichsminister und Reichsleiter sowie die diplomatischen Vertreter der befreundeten Nationen zugegen. Besondere Ehrenplätze waren den Hinterbliebenen gefallener Sol-

daten und Verwundeten aus Berliner Lazaretten vorbehalten.

Mit dem Glockenschlag 12 Uhr betritt der Führer das Zeughaus. In seiner Begleitung befinden sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Reichsmarschalls Göring, Generalfeldmarschall Milch, sowie Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler.

Der Führer begrüßt den Reichskriegsleiter General der Infanterie Reinhardt und den Reichskriegsopferführer Oberleutnant Ober, die ebenfalls in der ersten Reihe zu seinen Rechten stehen. Die Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Schüller intoniert sodann den ersten Satz aus Beethovens V. Symphonie. Die heroischen Klänge des ersten Satzes der Schicksalsymphonie erfüllten den Raum. Dann spricht der Führer:

nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus begannen sie - statt an den vorbildlichen wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen Deutschlands zu lernen - die alten Separatrollen wieder vorzunehmen, um ihre Völker für die neue Kampfschlange innerlich erneut propagandistisch reif zu machen.

Wir wissen es heute, daß schon in den Jahren 35 auf 36 in England, in Frankreich und insbesondere in Amerika bei den wirklich allein maßgebenden jüdischen Kreisen und der ihnen hörigen politischen Führungsschicht der Entschluß zu neuem Krieg gefaßt worden war. Wir erleben daher jetzt das erschütternde Schauspiel, daß sich die Anklage der betrogenen und so schwer geschlagenen Völker nicht gegen die wahnwitzige Absicht der Herbeiführung des neuen Krieges an sich wendet, sondern ausschließlich nur gegen die vernachlässigte und damit in ihren Augen ungenügende rüstungsmäßige Vorbereitung.

Gerade diese so fremde, ja unverständliche Mentalität muß uns aber darüber belehren, wie notwendig nach der Ablehnung aller deutschen Abrüstungs- und Verständigungsangebote die militärische Vorbereitung des deutschen Volkes selbst gewesen war, um dem zweiten Angriff gegen seine Freiheit mit mehr Erfolg begegnen zu können, als dies beim ersten Weltkrieg 1914 der Fall gewesen war.

Nach einem Siegeszug ohnegleichen

Als wir im Jahre 1940 zum erstenmal in dieser Halle den Heldengedenktag unseres Volkes feierten, befanden sich das deutsche Volk und seine Wehrmacht nach Jahrzehnten demütigender Verklammerung wieder im Kampf um seine Freiheit und Zukunft gegen die alten Feinde. Die wehrlose Ohnmacht des Reiches vermochte sie ebensowenig zu beruhigen, wie sie die wirtschaftliche Verelendung, die uns aufgezwungen worden war, zufriedenzustellen.

Adolf Hitlers Dank und Gelöbnis

Als wir im Jahre 1940 zum erstenmal in dieser Halle den Heldengedenktag unseres Volkes feierten, befanden sich das deutsche Volk und seine Wehrmacht nach Jahrzehnten demütigender Verklammerung wieder im Kampf um seine Freiheit und Zukunft gegen die alten Feinde. Die wehrlose Ohnmacht des Reiches vermochte sie ebensowenig zu beruhigen, wie sie die wirtschaftliche Verelendung, die uns aufgezwungen worden war, zufriedenzustellen.

Es findet nun in diesen Tagen in Frankreich ein Prozeß statt, dessen charakteristisches Merkmal es ist, daß mit keinem Wort die Schuld der Verantwortlichen für diesen Krieg befragt wird, sondern ausschließlich die zu geringe Vorbereitung des Krieges. Wir bilden hier in eine Mentalität, die uns unverständlich erscheinen will, die aber vielleicht besser geeignet ist als alles andere, die Ursachen des neuen Krieges zu enthüllen.

Im Jahre 1918 hatten die damals für den Krieg verantwortlichen Staatsmänner Englands, Frankreichs und Amerikas den wahnwitzigen Entschluß gefaßt, das Deutsche Reich unter keinen Umständen wieder zu einem gleichberechtigten Faktor des wirtschaftlichen oder gar des politischen Lebens emporkommen zu lassen. Aus diesem Vorsatz leiten sich alle weiteren Maßnahmen und Ungerechtigkeiten ab, denen das Reich seit dem unseligen Tag des Waffenstillstandes ausgesetzt war.

Das an seiner Führung und an sich selbst irregewordene deutsche Volk aber fand seinen Weg, um ein Schicksal zu wenden, das man nicht durch Unterwürfigkeit befähigen, sondern nur durch einheitliche Willenskraft und Tapferkeit besiegen konnte. Die Folgen dieser energielosen Ergebung in den uns auferlegten Zwangszustand waren nicht nur politisch und militärisch entsetzlich, sondern besonders wirtschaftlich wahrhaft vernichtend. Eines der fleißigsten Völker der Welt erlebte den fortschreitenden Abbau seiner wirtschaftlichen Grundlagen und damit den Zusammenbruch seiner Existenz. Es war vorauszu sehen, in welchem kurzen Zeitraum zahlenmäßig unser Volk aus seiner materiellen Not heraus immer mehr zurückgehen mußte und damit das Deutsche Reich der ihm aufstrotzenden Vernichtung durch seinen eigenen menschlichen Kräfteverfall überhaupt nicht mehr entgegen treten würde können.

Dieser wirtschaftliche Zusammenbruch des stärksten Volkes Mitteleuropas brachte aber auch den Gegnern keinen Segen, denn ihnen

war in ihrem Saß verborgen geblieben, daß die Verelendung der deutschen Nation keineswegs gleichbedeutend sein konnte mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der sogenannten Sieger. So begannen die in ihrer Führung durch und durch jüdisch-kapitalistisch verendeten Staaten die Erwerbslosenmassen des Deutschen Reiches nicht nur einzukulden, sondern zum Teil sogar noch zu überkreuzen, trotz ihres unermesslichen Reichtums an allen Produkten und Schätzen der Erde.

1933 begannen die alten Separatrollen

Aber auch diese Entwicklung vermochte nicht, den verblendeten Haß der im wesentlichen von jüdischen Elementen dirigierten Führung unserer alten Feinde eine klarere Einsicht über die wahren Notwendigkeiten der Zukunft des Lebens aller Völker zu vermitteln. Sofort

In zwei Tagen 138 Panzer vernichtet

Bo'schewistische Angriffe auf der Halbinsel Kertsch und im Donezgebiet abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch setzte der Feind mit starken Kräften und zahlreichen Panzern seine Angriffe fort. Sie wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Weitere 42 Panzer wurden vernichtet. Nordöstlich Zaganrag und im Donezgebiet wehrten deutsche, slowakische und kroatische Verbände stärkere feindliche Angriffe ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurde eine seit Tagen eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes vernichtet. An der Einschließungsfront von Leningrad bekämpfte schwere Artillerie mit guter Wirkung feindlichen Nachschubverkehr und militärische Anlagen in der Stadt. Am 13. und 14. März verloren die Sowjets 138 Panzer.

In Nordafrika wurde bei Luftangriffen auf Tobruk ein feindliches Handelsschiff schwer getroffen. Italienische Jäger schossen ohne eigene Verluste in Luftkämpfen acht britische Flugzeuge ab. Im Ostteil der Cyrenaika wurden Panzeransammlungen und Feldlager der Briten bombardiert. Nordlich Sollum torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen feindlichen Dampfer. Der Untergang des Schiffes konnte wegen einsetzender Abwehr nicht beobachtet werden.

Die Luftangriffe auf britische Flugplätze der Insel Malta wurden fortgesetzt. Durch Bombentreffer entstanden Brände in Dallen und Unterkünften.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in westindischen Gewässern zwölf Handelsschiffe mit zusammen 70 000 BRT, darunter drei Tanker. Ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer beschädigt. Damit haben die deutschen Unterseeboote seit ihrem ersten Auftreten an der Küste des amerikanischen Kontinents im Atlantischen Ozean insgesamt 151 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 1 029 000 BRT vernichtet, darunter 58 Tanker mit 442 000 BRT.

Im Kanal trafen deutsche Torpedos, Minensuch- und Schnellboote auf überlegene britische Streitkräfte. In erfolgreicher Zusammenarbeit griffen sie den aus Verstärkern und Schnellbooten bestehenden feindlichen Verband an und beschädigten einen britischen

Verstärker so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist, ferner wurden ein britisches Schnellboot wahrscheinlich vernichtet, drei weitere in Brand geschossen oder beschädigt. Der Feind brach darauf das Gefecht ab. Unsere leichten Seestreitkräfte führten ihre Aufgabe planmäßig und ohne Verluste und Beschädigungen durch.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat ein Zug einer Sturmgeschützabteilung unter Führung von Leutnant Spielmann am 13. und 14. März 14 feindliche Panzer abgeschossen. Bei den Operationen deutscher Unterseeboote in westindischen Gewässern hat sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Bauer besonders ausgezeichnet.

Stolzer Erfolg unserer Flakartillerie

Berlin, 15. März. Die deutsche Flakartillerie hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz bis jetzt 3134 Sowjetflugzeuge abgeschossen; ferner hat sie zahlreiche Bunker, Panzerwagen, Schiffe und Batterien vernichtet.

Höllenmaschinen auf einem US-Schlachtschiff

Roosevelt faselt von Attentatsplänen gegen Regierungsgebäude - Panikszenen in New York

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 16. März. Auf dem in der Marinewerft von Brooklyn im Bau befindlichen Schlachtschiff „Tow“ ist, wie jetzt erst bekannt wird, vor einiger Zeit ein Sabotageanschlag aufgedeckt worden. Im Ged des 45 000 Tonnen schweren Kriegsschiffes fand man starke Sprengladungen mit Zeitzündung, die gerade noch rechtzeitig ungenügend gemacht werden konnte. Dieser bezeichnende Vorfall wurde - wohl im Zusammenhang mit dem Brand der „Normandy“ - bisher geheimgehalten.

Unter dem Eindruck solcher Vorkommnisse steigert sich die ohnehin starke Nervosität und Panikmache in den Vereinigten Staaten mitunter ins Groteske. Zu den am meisten Betroffenen gehört zweifellos Herr Roosevelt, dessen geistige Herrlichkeit sich gegenwärtig dem Stadium des Verfolgungswahns zu nähern scheint. Nachdem er bereits vor einigen Tagen jenseitig überfliegen seines

Schwäbische Infanterie schlug ein Sowjetangriff ab

Berlin, 15. März. Nordostwärts Drei verjagten die Bolschewiken sechs Tage und Nächte lang mit stärkeren Kräften die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Von Panzerkampfwagen, Artillerie und Luftstreitkräften unterstützt, führten die Bolschewiken die Masse von zwei Schützen divisionen gegen die von Württembergischen Infanteristen verteidigten Linien. Im Brennpunkt der feindlichen Angriffe stand eine Kompanie eines deutschen Infanteriebataillons. Einmal hintereinander griff der Feind an. Welle auf Welle der anstürmenden feindlichen Schützen divisionen brachte im Abwehrkampf dieser Kompanie zusammen. Wo dem Feind ein örtlicher Einbruch in die deutschen Stellungen gelang, wurde die Einbruchsstelle sofort abgeriegelt und die Bolschewiken in zähen Nahkämpfen und furchtbaren Gegenstößen wieder zurückgeworfen. An einem einzigen Tag wurden hier fünf Sowjetpanzer abgeschossen. Die erfolglosen Angriffe mußten die Bolschewiken mit tausend Toten bezahlen.

Australiens Zufahrtsweg bedroht

Silbersee nach Washington und London

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 16. März. Die Nachricht des australischen Luftfahrtministers, daß japanische Flottenstreitkräfte vor der Insel Buka in der Gruppe der Salomon-Inseln gesichtet wurden, hat in Melbourne größte Bestürzungen ausgelöst. Man betont dort, daß ein Vorstoß gegen diese Inselkette sich wie eine Sperre gegen Neuseeland richtete und die östlichen Zufahrtsweg Australiens beherrschten könne. Uebrigens sieht sich Premierminister Curtin genötigt, den Verlust des australischen Kreuzers „Perth“ und des Begleitschiffes „Parra“ einzugeben.

Aus Port Moresby an der Südküste Neuguineas wird gemeldet, daß die japanischen Truppen die Anlage von Flugplätzen bei Salamaua und Lae beschleunigen. Mit größter Schnelligkeit wurden Luftverfügungen zum Schutz der japanischen Landungstruppen herbeigeführt. Der Zweioptimismus des früheren australischen Premierministers Menzies, der in einer Rundfunkrede erklärte, er könne nicht glauben, daß den an mehreren Fronten kämpfenden japanischen Truppen eine Invasion und die Besetzung Australiens gelingen werde, wird in London keineswegs geteilt. Man ist dort der Auffassung, daß der japanische Angriff auf Australien von verschiedenen Seiten gleichzeitig erfolgen könne. In London schätzt man die australische Armee auf 350 000 Mann. Davon befänden sich jedoch ein Teil im mittleren Osten. Große Verstärkungen seien daher zur Verteidigung Australiens dringend erforderlich. Inzwischen sind allerdings amerikanische Truppen in Australien gelandet. Deren Stärke wird jedoch vorsichtshalber nicht angegeben. London sieht darin die Antwort Roosevelts auf den Hilferuf des Ministerpräsidenten Curtin. Man fragt sich allerdings, ob die amerikanischen Verstärkungen für Australiens Verteidigung ausreichen würden. Nach den neuen Hilferufen Curtins, der nun auch Außenminister Dr. E. Watt nach Washington schicken will, ist dies allerdings zu bezweifeln.

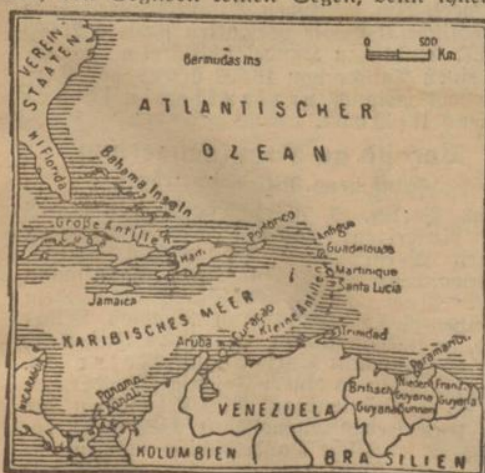
Höllenmaschinen auf einem US-Schlachtschiff

Roosevelt faselt von Attentatsplänen gegen Regierungsgebäude - Panikszenen in New York

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 16. März. Auf dem in der Marinewerft von Brooklyn im Bau befindlichen Schlachtschiff „Tow“ ist, wie jetzt erst bekannt wird, vor einiger Zeit ein Sabotageanschlag aufgedeckt worden. Im Ged des 45 000 Tonnen schweren Kriegsschiffes fand man starke Sprengladungen mit Zeitzündung, die gerade noch rechtzeitig ungenügend gemacht werden konnte. Dieser bezeichnende Vorfall wurde - wohl im Zusammenhang mit dem Brand der „Normandy“ - bisher geheimgehalten.

Unter dem Eindruck solcher Vorkommnisse steigert sich die ohnehin starke Nervosität und Panikmache in den Vereinigten Staaten mitunter ins Groteske. Zu den am meisten Betroffenen gehört zweifellos Herr Roosevelt, dessen geistige Herrlichkeit sich gegenwärtig dem Stadium des Verfolgungswahns zu nähern scheint. Nachdem er bereits vor einigen Tagen jenseitig überfliegen seines



In diesem Gebiet wurden wieder 70 000 BRT. versenkt

Fortsetzung von Seite 1

eines Kampffjahres hinter uns von weltgeschichtlich wahrhaft einmaligen Ausmaßes. In einem Siegeszug ohne Gleichen wurde der Norden und der Westen Europas von den kontinentalfeindlichen Kräften gesäubert. Italien war als treuer Bundesgenosse in diesem Kampf der Habenichtse um Sein oder Nichtsein an unsere Seite getreten.

Was immer aber auch die deutschen Armeen in diesen Feldzügen geleistet hatten, es tritt verblüffend zurück gegenüber dem, was das Schicksal unserer Wehrmacht und den mit uns Verbündeten im letzten Jahr zu lösen und zu bewältigen auferlegt hat.

Und heute erst erkennen wir das ganze Ausmaß der Vorbereitungen unserer Feinde. Heute sehen wir das Zusammenstoßen der jüdischen Drahtzieher über eine ganze Welt verteilt, das im gemeinsamen Angriff einer Verschwörung, die Demokratie und Bolschewismus zu einer Interessengemeinschaft vereinte, ganz Europa vernichten zu können hoffte.

Der härtesten Erprobung standgehalten

Daß die Vorsehung uns dieser Koalition des jüdischen Marxismus und Kapitalismus gegenüber auf allen Schlachtfeldern siegreich handhalten ließ, läßt uns aus tiefstem Herzen jenem danken, ohne dessen Schutz und Schirm alle menschliche Kraft, aller Fleiß und jeder Mut vergeblich sein würden. Denn hinter uns liegt ein Jahr nicht nur der größten Kämpfe der Weltgeschichte, sondern auch der härtesten Erprobung unseres eigenen Volkes. Eine Erprobung, der die Front sowohl als die Heimat, das darf ausgesprochen werden, standgehalten haben. Daß sich der Deutsche vor menschlichem Drogen nicht fürchtet, hat er in seiner Geschichte oft genug bewiesen. Diesmal aber erprobte sich an ihm nicht nur die Gewalt feindlicher Waffen sowie ein zahlenmäßig scheinbar unerschöpflicher Blutstrom primitiver Völkerschaften, sondern darüber hinaus noch die grausamste Härte der Natur.

Denn heute kann es mitgeteilt werden, daß hinter uns ein Winter liegt, wie ihn Mittel- und Osteuropa seit über 140 Jahren nicht erlebten. Wahrlich, unsere Soldaten und diejenigen unserer Verbündeten sind in den letzten vier Monaten von der Vorsehung grausam gewogen worden auf ihren wirklichen inneren Wert. Sie haben diese Prüfung aber so bestanden, daß wohl keiner berechtigt ist, daran zu zweifeln, daß, was immer in der Zukunft das Schicksal auch noch bringen mag, es nur leichter sein kann als das, was hinter uns liegt.

In knapp vier Monaten Sommer hat die deutsche Wehrmacht nach der glücklichen Durchführung des Balkanfeldzuges im Jahre 1941 ihren Marsch in die Breite des russischen Raumes angetreten. Schlachten wurden geschlagen und Siege erfochten, die noch in fernsten Zeiten als einmalige Ruhmesstaten gelten werden. Im Verein mit ihren tapferen Verbündeten hat sie die immer neuen russischen Aufgebote angegriffen, geschlagen, ausgelöscht, um neuen Menschenmassen gegenüberzutreten. In vier Monaten wurde ein endloser Weg zurückgelegt in einer Offensivbewegung, die in ihrer Tiefe und Breite keinen Vergleich in der Geschichte besitzt.

Wochenlang, früher aber als jede Erfahrung oder wissenschaftliche Voraussicht es annehmen ließen, brach ein Winter über unsere Armeen herein, der nunmehr dem Gegner vier Monate Zeit gab, seinerseits die Wende in diesem schicksalhaften Ringen herbeizuführen. Und das war ja auch die einzige Hoffnung der Machthaber des Kremls, in diesem selbst für sie noch nie erlebten Aufstand der Elemente der Natur, der deutschen Wehrmacht das napoleonische Schicksal von 1812 zufügen zu können.

In übermenschlichem Ringen unter Einsatz der letzten Kraft der Seele und des Körpers haben die deutschen und die mit uns verbündeten Soldaten diese Prüfung überstanden und damit überwunden. Die Geschichte wird nun wohl schon in wenigen Monaten feststellen in der Lage sein, ob das Eintreten von Sekatomben russischer Leben in diesen

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim griff der Feind nach längerer Kampfpause wieder mit starken von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften die deutsch-rumänischen Stellungen auf der Halbinsel Kerch an. In harten Kämpfen wurden die Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewehrt. Dabei wurden 46 feindliche Panzer abgeschossen. Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe erfolglos fort. In Luftkämpfen wurden gestern ohne eigene Verluste 17 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die sowjetische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 6. bis 12. März 209 Flugzeuge, davon wurden 130 in Luftkämpfen, 26 durch Flakartillerie und sieben durch Infanterie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront neun eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika wurden Material- und Truppenlager der Briten im Raum von Tobruk bombardiert. Die Luftangriffe auf britische Flugstützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Über dem Kanal und den besetzten Westgebieten schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Westdeutschland, vor allem auf Wohnviertel in Köln. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

Kampf eine militärisch richtige oder falsche Handlung war.

Wir wissen aber eines heute schon: Die bolschewistischen Horden, die den deutschen und die verbündeten Soldaten in diesem Winter nicht zu besiegen vermochten, werden von uns in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen sein.

Der bolschewistische Koloss, den wir in seiner ganzen grausamen Gefährlichkeit erst jetzt erkennen, darf — und dies ist unser unumstößlicher Entschluß — die geeigneten Gefilde Europas nie mehr berühren, sondern soll in weitem Abstand von ihnen seine endgültige Grenze finden!

Wir alle empfinden in diesem Augenblick die Größe der Zeit, in der wir leben. Eine Welt wird neu gestaltet. Während im Fernen Osten das japanische Soldatenvolk — genau so provoziert, geschmäht und wirtschaftlich gedroht wie das deutsche und das italienische — in gewaltigen Schlägen zur See, in der Luft und zu Lande die demokratisch-kapitalistischen Zwingburgen zerdrückt, werden in Europa die Voraussetzungen geschaffen, diesem Kontinent seine wahre Unabhängigkeit zu geben. Denn es ist unerträglich, daß das Leben von Hunderten

Roosevelts Welt wird zugrunde gehen

Und in welcher Welt der amerikanische Präsident zu leben gedenkt, ist uns Deutschen gänzlich gleichgültig, seine Meinung aber, die Deutschen oder gar die europäische Welt nach seinen Bedürfnissen auszurichten, das heißt, die uns liebgeordnete eigene Welt zu stützen und eine uns verhasste fremde anzurichten, wird nicht nur mißlingen, sondern im Gegenteil: Bei diesem Versuch wird nur seine eigene Welt zugrunde gehen.

Was aber die Absicht betrifft, Europa mit dem Bolschewismus zu bestrafen, so habe ich es schon an einer anderen Stelle ausgesprochen, daß der Staat, der sich dem Bolschewismus selbst am meisten verrieben hat, ihn wahrscheinlich auch am ehesten zum Opfer fallen wird. Das deutsche Volk ist über die Segnungen dieser bestialischen Lehre heute aufgeklärt und vor allem genügend stark, um sich dieser tödlichsten Gefahr seines Daseins mit Erfolg widersetzen zu können.

Angeht es des großen zurückliegenden Jahres und des — wie wir überzeugt sind — nicht minder großen kommenden, gedenken wir daher unserer Selben und derjenigen unserer tapferen Verbündeten in der Vergangenheit und Gegenwart mit dem festen Willen, dafür zu sorgen, daß alle diese Opfer keine vergeblichen gewesen sind, noch sein werden. Wir können diese Feieler nicht aufrecht begeben, als in dem Bewußtsein, daß die heutige Generation den großen Zeiten der Vergangenheit wieder ebenbürtig geworden ist. Und zwar ebenbürtig in seinen Soldaten an der Front, wie in seinen Männern und Frauen in der Heimat.

Was auch das Schicksal von uns fordern mag, diese Jahre des Kampfes werden trotz allem kürzere sein als die Zeiten jenes langen und gesegneten Friedens, der das Ergeb-

ten von Millionen Menschen von höchstem kulturellen Wert und emsigem Fleiß für immer abhängig sein soll vom Wollen einer kleinen wahrhaft verbrecherischen Gemeinschaft jüdisch-kapitalistischer Weltverächter und der von ihnen bewegten öffentlichen Meinung einiger dadurch allein gegen Europa eingestellter Völker und Staaten.

Es kann daher auch nur eine einzige Lösung geben; nämlich: Diesen Kampf so lange zu führen, bis die Sicherheit eines dauernden Friedens gegeben ist, d. h. aber bis zur Vernichtung der Feinde dieses Friedens!

Und wir aber diesen Entschluß als feierliches Bekenntnis proklamieren, werden wir am meisten der Opfer gerecht, die die Kriege des Jahres 1914—18, der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Wiederaufrichtung unseres Volkes im Innern und endlich der Kampf der Gegenwart von uns gefordert haben und noch weiter fordern werden. Wie die andere Welt ihr Leben gestaltet, ist uns dem deutschen Volke gleichgültig. Der Versuch aber von Seiten außereuropäischer Mächte, fortgesetzt in innereuropäische Angelegenheiten und insbesondere in die Belange unseres eigenen Volkes einzugreifen, wird nunmehr einmal für immer abgewehrt und verhindert werden.

nis des heutigen Ringens sein wird. Diesen Frieden aber so zu gestalten, daß er dem Opfer unserer Soldaten aus allen Schichten unseres Volkes heraus gerecht wird, ist die zukünftige Aufgabe des nationalsozialistischen Staates, denn sie alle sind gefahren für das ewige deutsche Volk, unser gemeinsames Großdeutsches Reich und eine bessere Gemeinschaft der Nationen unseres Kontinents. Möge uns allen der Herrgott deshalb die Kraft bereihen, auch in der Zukunft das zu tun, was die Pflicht von uns fordert! Mit dieser Bitte verneigen wir uns in Ehrfurcht vor den toten Helden und vor den um sie trauernden Angehörigen und allen sonstigen Opfern dieses Krieges.

Zum feierlichen Akt der Kranzniederlegung durch den Führer im Ehrenmal ist inzwischen mit Fahnen, Musikkorps und Spielleuten das Ehrenbataillon aufmarschiert. Der Kommandeur des Ehrenbataillons, Ritterkreuzträger Regimentskapitän Hartmann, macht dem Führer Meldung, und unter den Klängen des Präzidentenmarsches schreitet der Führer die Front des Ehrenbataillons ab. Während sich die Fahnen senken und das Lied vom Guten Kameraden erklingt, begibt sich der Führer mit seiner Begleitung — voran der von vier Ritterkreuzträgern getragene Kranz des Führers aus Lorbeer und weißen Lilien — in den Wehrraum des Ehrenmals. In stillem Gezenken berweist der Führer nach Niederlegung des Kranzes noch einige Augenblicke im Ehrenmal. Nach Verlassen des Ehrenmals gilt der erste Gruß des Führers den verwundeten Kameraden beider Kriege, mit denen er sich, von Mann zu Mann schreitend, lange Zeit unterhält.

Die „Sperrkette“ der USA durchbrochen

Unsere U-Boote versenken über eine Million Bruttoregistertonnen vor Amerikas Küste

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. März. Am Vorabend des Gedenktages konnte die deutsche U-Boot-Waffe einen großen Erfolg melden, der im Kampf gegen die englisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt erzielt worden ist. Die Versenkung von mehr als eine Million BRT, in weniger als zwei Monaten zeigt der Welt, welcher Angriffsgeist in den Besatzungen der deutschen U-Boote steckt.

Richtig wertet man die erfolgreichen U-Boot-Operationen aber erst, wenn man auf der Karte die Entfernungen von den Ausgangshäfen abmisst und das Operationsgebiet auf seine geographische Lage näher betrachtet. Die westindischen Gewässer umfassen die Inselwelt des Karibischen Meeres. Es ist dies im wesentlichen die karibische Kette der „Inseln über dem Wind“ (der östliche Bogen der Kleinen Antillen und der Inseln unter dem Wind“ (die dem venezolanischen Festland vorgelagerte Gruppe). Bis hierher überwiegend britischer Besitz, sind sie durch das Stützpunktsystem mit Roosevelt zum strategischen Aufmarschgebiet der USA geworden. Die Kleinen Antillenninseln bilden im Osten eine natürliche Sperrkette für das „amerikanische Mittelmeer“, das im Norden seine Abgrenzung durch die Großen Antillen von Kuba

bis Puerto Rico erhält, während es im Westen und Süden seine Ufer an der Landbrücke zwischen Mexiko und Venezuela und am Panamakanal das Tor zum Pazifik findet.

An der Spitze der deutschen U-Boot-Waffe steht in dem nunmehr zum Admiral beförderten Vorgesetzten der Unterseeboote ein Mann, der schon im letzten Krieg sich als junger U-Boot-Kommandant ausgezeichnet hat. Der jetzt 50jährige Admiral Karl Dönitz führte im Weltkrieg die U 25 und U 68, mit denen er zahlreiche feindliche Handelsschiffe im Mittelmeer versenkt hat. In den letzten Tagen vor dem Waffenstillstand fiel das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Dönitz vor Alexandria stark, feindlicher Gegenwirkung zum Opfer, aber der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung wurden gerettet.

Damals wurde im Versailles Diktat die deutsche Unterseebootwaffe verboten, aber Dönitz gehörte zu den jungen Offizieren, die im Herzen ihrer Unterseebootwaffe immer treu blieben. Es war sein fehnächster Wunsch, einmal in einer wiedererstandenen deutschen Unterseebootwaffe kämpfen zu können. Dieser Wunsch wurde Dönitz erfüllt, als er im Herbst 1935 als Kommandant des Kreuzers „Emden“ von einer Auslandsreise zurückkehrte und zum Führer der neuerstandenen Unterseebootwaffe bestimmt wurde.

Berärkter deutsch-italienischer Rohstoffaustausch

Handelsvolumen eine Milliarde Mark - Monatlich eine Million Tonnen Kohlen für Italien

Rom, 15. März. Außenminister Graf Ciano und Vizepräsident Giannini sowie Vizepräsident von Madensen und Gesandter Clodius haben eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet, in denen die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien bis zum Ende des Jahres 1942 geregelt wird.

Deutschland und Italien werden in diesem Jahr ebenso wie in den verflochtenen Kriegsjahren sich gegenseitig mit den erforderlichen Rohstoffen versorgen. Dieser Rohstoffaustausch wird 1942 einen noch größeren Umfang haben als im Vorjahr und in erheblichem Maße dazu beitragen, eine weiter erhöhte Leistungssteigerung der Rüstungsindustrie der beiden Länder sicherzustellen.

Das in dem Abkommen vorgesehene Handelsvolumen, das auf beiden Seiten eine Milliarde Mark beträgt, ist von beiden Staaten erfüllt, teils sogar von beiden Staaten leicht überschritten worden.

Während die italienische Ausfuhr nach Deutschland im wesentlichen Südrüchte, Hanf, Roh- und Kunstseide, Zinn, Quecksilber und Nahrungsmittel umfaßt, führt Deutschland nach Italien Kohle, Eisen, eisenverarbeitete Industrieartikel, Maschinen, Kriegsmaterial, Chemikalien, chemische Rohstoffe, Farben und pharmazeutische Artikel aus. Die deutschen Kohlenlieferungen, die auf dem Kohlenvertrag vom 13. März 1940 beruhen, konnten in dem vereinbarten Ausmaß von einer Million Tonnen monatlich voll erfüllt werden.

Stuttgarter Kickers endgültig Meister

Durch einen 11:0 (4:0)-Sieg über den Stuttgarter SC haben sich am Samstagmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn die Stuttgarter Kickers endgültig die württembergische Fußballmeisterschaft 1941/42 gesichert. Walz war mit drei Treffern der erfolgreichste Spieler des Meisters, der nun ein Torverhältnis von 96:15 Treffern — also einen Torunterschied von 81 Toren — aufweist. Die Kickers können die Hundertertorgrenze noch erreichen, da sie noch ein Spiel in Friedrichshafen gegen den VfL auszuspielen haben. Die Tabelle der Fußball-Bereichsklasse hat folgendes Aussehen:

| Stuttgarter Kickers | Sp. | n. | unc. | verl. | Tore | Pkte. |
|------------------------|-----|----|------|-------|-------|-------|
| Stuttgarter Kickers | 17 | 16 | 0 | 1 | 96:15 | 32:2 |
| VfL Friedrichshafen | 16 | 13 | 1 | 2 | 52:18 | 27:5 |
| Sportfreunde Stuttgart | 14 | 9 | 1 | 4 | 40:29 | 19:9 |
| VfL Heilbronn | 13 | 6 | 3 | 4 | 35:30 | 15:11 |
| SC 1846 Ulm | 14 | 5 | 2 | 7 | 28:44 | 12:16 |
| VfL Alen | 14 | 4 | 2 | 8 | 20:26 | 10:18 |
| VfL Friedrichshafen | 13 | 4 | 1 | 8 | 18:34 | 9:17 |
| SC Ulm | 14 | 3 | 2 | 9 | 19:45 | 8:20 |
| Stuttgarter SC | 16 | 1 | 2 | 13 | 16:63 | 4:28 |

Stuttgart Hallen-Handballmeister

Das große Ereignis des Sonntags war die erste Bereichsmeisterschaft im Hallen-Handball, die in der Stuttgarter Stadthalle vor 3- bis 4000 Zuschauern durchgeführt wurde. Die Beteiligung von rund 1300 Spielern und Spielerinnen besaigte, daß Hallen-Handball in Württemberg eine führende Pflanze innerhalb Deutschlands gefunden hat. Bereichsmeister wurde erwartungsgemäß die H-Sportgemeinschaft Stuttgart, die 19:1 Tore in drei Spielen schob und im Endkampf die TG Schlingen 6:1 besiegte. Bei den Frauen setzte sich diesmal die TG Stuttgart mit 2:1 nach Verlängerung gegen den VfL Bad Cannstatt durch. Meister der Herren Klasse wurde der VfL Schlingen durch einen 2:1-Sieg in der Verlängerung über den VfL Stammheim und die Gebietsmeisterschaft der württembergischen Hitler-Jugend sicherte sich ebenfalls die H-Sportgemeinschaft Stuttgart.

Stuttgarts Fechtwuchs in Front

Als erste Gebietsmeisterschaft der württembergischen Hitler-Jugend 1942 wurde am Wochenende die der Fechter und Fechterinnen in Göppingen durchgeführt. Die gute Schule der Stuttgarter setzte sich in hervorragendem Maße durch und alle Titel gingen an Fechter und Fechterinnen des Bannes 119, der auch in hohem Maße auf den Ehrenplätzen zur Geltung kam. Im Florettfechten der HJ (34 Fechter) entschieden erst Stichkämpfe über den Sieg und Gebietsmeisterschaft des H-Fechters Erich Huber über seinen Kameraden Hürtble und den Cannstatter Allmendinger. Erwas Höherer holte sich beim BDM die Cannstatterin Gerlinde Saur die Gebietsmeisterschaft vor Ruth Wagner (VfL Stuttgart) und Vilo Grunert (VfL Ludwigsburg). Im Florettfechten des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ mußte die Bereichsmeisterin Hertha Reuschler (VfL Stuttgart) diesmal die Ueberlegenheit von Alie Maier (VfL Cannstatt) anerkennen, die ohne Niederlage zum Erfolg kam. Dritte wurde Anneliese Braun (Turnerschaft Göppingen). Im Säbelfechten der HJ kam der ausgezeichnete Dieter Hürdtle (H Stuttgart) zur Meisterschaft; den zweiten und dritten Platz belegten zwei Vertreter der Navola Backnang, Walter Hildenbrand und Rolf Gläfer.

Knapper Sieg von Botnang

Im einzigen Kampf um die Württembergische Meisterschaft im Mannschaftsringen kam der VfL Botnang auf eigener Matte zu einem knappen 4:3-Erfolg über den VfL Stuttgart-Düheim. Die Botnanger kamen im Mittelgewicht kampfflos zum Punktgewinn.

Spanien siegte im Fußball-Länderkampf gegen Frankreich vor 25000 Zuschauern in Sevilla überlegen mit 4:0 (2:0) Toren.

Italiens Ringerkastell kam auch im Rückkampf gegen die Länderkastell der Schweiz im griechisch-römischen Ringen in Zürich zu einem klaren 5:2-Erfolg.

Süddeutschlands Schützen trugen einen Fernkampf aus, bei dem Weisingen im Kampf mit dem Wehrmann-Zimmerstuben siegte und Stuttgart (ebenso wie im Kampf mit Zimmerstuben) auf den dritten Platz kam.

Ein feindliches U-Boot versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. März. Wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet, haben italienische Jagdstaffeln nach Verfolgung einer starken englischen Formation im Luftraum von Tobruk acht Curtiss abgeschossen. Von anderen italienischen Luftverbänden wurden südlich von Ain Gazala über fünfzig feindliche Panzer in Brand geworfen. Besonders wichtige Ziele von Malta wurden festig bombardiert. Im westlichen Atlantik operierende italienische U-Boote versenkten weitere 2000 BRT feindlichen Handelsschiffraum, darunter einen Tanker von 10000 BRT. Das Torpedoboot „Cigno“ versenkte ein feindliches U-Boot.

Vorbild an Draufgängerturn

Fünf neue Ritterkreuzträger

Amb. Berlin, 15. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Werner von Erdmannsdorff, Kommandeur eines Inf.-Reg.; Hauptmann Karl Beck, Bataillonsführer in einem Schützen-Reg.; Hauptmann Thomas Bürger, Bataillonsführer in einem Inf.-Reg.; und Hauptmann Carl-August Petersen, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, sowie an Kapitänleutnant Nils Clausen, der als Unterseebootkommandant bisher 20 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 84000 BRT, davon sieben Schiffe mit 39000 BRT, vor der amerikanischen Küste versenkt hat.

Aus Stadt und Kreis Calw

Stolzer Gedenktag der Nation

Die Heldengedenkfeier in Calw

In Zeiten schwerer Blutopfer wächst die rechte Totenerhebung von selbst aus den tiefsten Tiefen des Lebens. Zum dritten Mal in diesem Krieg haben sich am gestrigen Sonntag die Fahnen wieder vor den Wälen unserer Gefallenen gesetzt. In stiller Ehrfurcht, in Dankbarkeit und Stolz gedachte die ganze Nation am Gedenktag der Männer, die in den beiden großen Kriegen und als Blutzugenden der Bewegung ihr Leben für unser Volk und seine Zukunft hingegaben. Das höchste Opfer, das sie darbrachten, ist den Lebenden heilige Verpflichtung, mit ganzer Kraft dem Volk zu dienen. Solcher Dierst fordert von uns Bereitschaft zu neuem Leben, Wille zu frischer Tat, Glaube an die Zukunft und fanatischen Einsatz zum Werk. Das Vermächtnis der Toten an die Lebenden heißt: neues, tiefes, heldisches Leben.

In der Kreisstadt hielt die Wehrmacht am Sonntag morgen eine schlichte, militärische Gedenkfeier vor dem Ehrenmal an der Calwer Stadtkirche. Neben den Hinterbliebenen der Gefallenen nahmen die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, ferner Vertreter des Staates, der Stadt, des NS-Wehrkriegerbundes, der NS-Kriegsopferversorgung und des Deutschen Roten Kreuzes hieran teil. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem fahnen geschmückten oberen Marktplatz eingefunden, als nach beendeter Anmarsch der Formationen der Standortälteste die Begleitung eines Vertreters des Kreisleiters die Front abschritt und sich zur Eröffnung der Feier zum Ehrenmal begab. Der Männerchor des „Calwer Viederkranz“ leitete die letztere mit dem Weibehor „Fragt nicht! Klagt nicht!“ ein. Dann sprach als Standortältester der Kommandeur unseres Wehrbezirks.

Zu Beginn seiner Ansprache erinnerte der Standortälteste an die weiten Siegeszüge der deutsch a Wehrmacht in den verfloßenen Kriegsjahren, an die großen militärischen Erfolge in Polen, in Frankreich, auf dem Balkan und wandte sich dann dem gegenwärtigen Ringen im Osten zu. Fünfundzwanzig Jahre lang hat hier ein Volk gehungert und auf primitivsten Lebensgut verzichtet, um die größte Kriegsmacht der Welt gegen das Reich aufzurufen. Der Führer erkannte mit klarem Blick die ungeheure Gefahr und kam dem vorbereiteten Überfall zuvor. Sarte Kämpfe und schwere Opfer liegen hinter uns; niemand kann sagen, ob nicht noch härtere Kämpfe bevorstehen.

Unsere Gedanken weilen heute im Blick nach Osten an den Gräbern von 604.000 Weltkriegsgefallenen und an den letzten Ruhestätten der toten Helden dieses Krieges. Unsere ganze Teilnahme, unser ganzes Fühlen aber wenden sich den Hinterbliebenen zu. Mag es ihnen ein Trost sein, zu wissen, daß ihre Toten für ein großes Ziel gefallen sind. Kein Menschenleben kann sich würdiger vollenden als in der Hingabe des Lebens für Volk und Vaterland. So schwer das Einzelschicksal ist, Vater, Mann, Sohn oder Bruder zu verlieren, stärker als das Gefühl der Trauer ist das des verpflichtenden Stolzes. Unsere Verpflichtung besteht aber darin, in unserer Haltung stets der Männer würdig zu sein, die ihr Leben für uns gaben, hart zu werden, nicht gegen andere, sondern gegen uns selbst, und uns ganz einzuleben in die Ideale, für welche sie gefallen sind. Stolz setzt eigene Leistung voraus. Jeder muß in die Volksgemeinschaft, das Volksganze hineinwachsen, muß an sich arbeiten und dafür sorgen, daß er unserer toten Helden würdig ist.

Unsere Bereitschaft zu Einsatz und Verzicht — und sollte sie auf Jahre hinaus gefordert werden — muß stärker sein wie die des Gegners. Denn im Osten gibt es keinen anderen Frieden als den der absoluten Vernichtung des Bolschewismus. Unsere Front steht vor neuen, schweren Kämpfen. Sie braucht von der Heimat jede Rückendeckung ideller wie materieller Art. Der Standortälteste schloß mit dem Gelöbniß der Heimat, alles zu tun zur Wahrung des Volksganges, Treue um Treue zu üben und in Haltung und Gesinnung allzeit des Opfers der Gefallenen würdig zu sein.

Während die Fahnen sich vor dem Ehrenmal senkten und, vor der Stadtkapelle gespielt, das Lied vom guten Kameraden erklang, wurde seitens der Wehrmacht durch den Standortältesten ein Kranz niedergelagt. Anschließend ehrte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, die Gefallenen der Stadt Calw durch namentliche Verlesung und Niederlegen einer Kranzspende. Nach der Totenerhebung sang der „Viederkranz“ das Kampflied „Nichts kann uns rauben“. Der vom Stand-

ortältesten ausgebrachte Gruß an den Führer, die Lieder der Nation und der Anmarsch der Formationen beendeten die eindrucksvolle Feier. Wehrmacht, SA, NSKK, SS und Pol. Leiter ließen am Gedenktag Ehrenposten am würdig geschmückten Mahnmal aufziehen.

Feierstunde in Bad Liebenzell

In einer erhabenden Feierstunde ehrte die Ortsgruppe der NSDAP, Bad Liebenzell die gefallenen Helden der Gemeinden Bad Liebenzell, Weinberg, Waisenoach-Zainen, Monstam und Untergangstett. Worte des Führers kündeten von dem hohen Sinn des Opfertodes für das Vaterland. In schlichten, aber eindrucksvollen Worten kam in der Ansprache des Ortsgruppenpropagandaleiters zum Ausdruck, daß wir nicht in schwächlicher Trauer das Andenken unserer Gefallenen ehren, sondern in der stolzen Erhebung, in der sie selber bereit waren, das größte Opfer zu bringen. Das gemeinsame Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zu Tod“ und der Gruß an den Führer beendeten die eindrucksvolle Feier.

Aus den Nachbargemeinden

Simmohheim. Die NS-Frauenchaft und andere Frauen der Ortsgruppe versorgten für unsere Verwundeten in den Lazaretten des Kreises Calw 45 Paar sehr schöne warme Hauschuhe und 20 Paar für die Lazarette im Kreis Bötlingen. Die Spenderfreudigkeit der Ortsgruppe hat sich in diesem Winter mehrfach bewährt.

Zwerenberg. Unter überaus starker Teilnahme fand dieser Tage die Beerdigung von Frau Maria Hamann statt, die sich hier großer Wertschätzung erfreute. Sie war eine geborene Altensteigerin und Tochter des frühe-

ren Spitalverwalters Leuz. Neben der Handlung, die jetzt ihr Sohn innehat, hatte sie die Post zu versehen. Ein Vertreter der Reichspost rühmte an ihrem Grabe die seltene Treue, mit der sie die Poststelle verjah. Der Geistliche aber gedachte ihrer nimmermüden Nächstenliebe, die sie in der Stille ausübte.

Schömberg. Die Frauen der Ortsbauernschaft hatten die Verwundeten des Reserve-Lazarett's Bad Liebenzell zu Gast geladen. Im „Löwen“ entwickelte sich bald heitere Stimmung bei Kaffee und Kuchen sowie Besper und Bier. Für musikalische Unterhaltung war ebenfalls gesorgt. Soldatenlieder wurden gefungen und Gedichte in schwäbischer Mundart vorgelesen, wobei die Schwarzwälder Trachten der Jungbäuerinnen gut zur Geltung kamen. Von den Gästen wurde Soldatenhumor zum besten gegeben. Eine Schachtel Zigaretten wurde versteigert und erbrachte den Betrag von 60 Mark zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Die Verwundeten, die bei diesem Ausflug nicht dabei sein konnten, wurden am Tag im Lazarett beschenkt.

Wichtiges in Kürze

Das Oberkommando der Wehrmacht weist in einem Erlaß darauf hin, daß die in einem anerkannten Freikorps oder in einer anerkannten Grenzschutzformation abgeleitete Dienstzeit im Sinne des Wehrmachtvorsorge- und Versorgungsgesetzes als aktiver Wehrdienst anzuzählen ist. Nach dem Erlaß ist diese Dienstzeit auch als Feldbewährung im Sinne der Beförderungsvorschriften für die Zeit anzuerkennen, in der die betreffende Formation dem Feldheer angehört hat oder in der Heimat zu Operationen eingesetzt war.

Die bereits vor einiger Zeit angekündigten Marktwerte der Dauermarkenreihe der Reichspost mit dem Kopfbild des Führers zu 1, 2, 3 und 5 Mark werden vom 20. März an bei den Postämtern, die Bedarf an Marken höherer Werte haben, vorrätig gehalten.

Himmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

41

„He, Sie“, schrie der Alte, während Viktoria nervös und gequält zusammenaustrat und sich matt und kraftlos in einen Sessel fallen ließ, „he, Sie“, schrie der Kaffee-Engros Händler, „sind Sie Heinrich von Morland?“

„Er gewiß doch!“ sagte Tilo fröhlich und nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Bubel!“ donnerte Halbbaum.

„Ganz groß!“ rief Tilo bewundernd.

„Tragen Sie weiter vor, lieber alter Mime. Auch ich liebe die Bretter, die die Welt bedeuten.“

„Sie schändlicher Verführer!“ kreischte der Alte.

„Diese wutdurchzitterte Stimme! Herrlich echt gemacht!“ begeisterte sich Tilo. „Da merkt man gleich, das ist noch die gute, alte Schauspielkunst, diese edle Schula vollendet Sprechtechnik! Weiter, ich bin ganz Ohr!“

„Wissen Sie auch“, brüllte Halbbaum, „wer ich bin, Sie gewissenloser Schürzenjäger?“

„Hm, irgendwie muß ich Sie schon gesehen haben“, meinte Tilo nachdenklich.

„Sah ich Sie nicht einmal auf der Bühne im Staatlichen Schauspielhaus?“

„Mein Name ist Halbbaum, Theodor Halbbaum, damit Sie es nur wissen, Herr von Morland!“ brüllte der Kaffeehändler außer sich.

„Jawohl, ich bin der Vater von Ursula, die Sie in Ihre Fänge gelockt haben!“

Tilo war es, als habe man ihn mit einem sehr gewichtigen Hammer auf den Kopf geschlagen.

„Du gerechter Himmel!“ sagte er.

„Lieber Gott, laß Abend werden!“ betete er.

„Ein Königreich für ein Pferd!“ stöhnte er.

„Was jetzt machen?“ fragte er.

„Ich bin verraten und verkauft!“ meinte er.

„O du graufiges-Geschehen!“ hauchte er und kam die Treppe heruntergewankt.

„Himmeldonnerwetter, Viktoria!“

„He“, donnerte der Alte, „wo ist Ursula? Ich weiß alles!“

Tilo blickte auf Viktoria, die gequält den Kopf wandte und in eine Ecke sah.

ich meinte, wie — vielmehr — ah, könnte ich Ihnen — dürfte ich nicht —

„Wo ist Ursula?“ brüllte der Kaffeeengros Händler, und er packte sein Hörrohr, wie vielleicht ein Armenisch seine Keule gepackt haben würde.

„Verflucht“, sagte Tilo, „ah, im Gegenteil — sehen Sie mal — und das — wenn Sie mir gestatten wollten —“ Tilo fand sich nicht mehr zurecht. Keine erlösende Eingebung kam ihm. Und wie auch hätte er dem erbosten Alten Hormachen sollen, daß er nicht Heinrich von Morland, sondern Tilo Kranz, der Freund jenes jungen Malers war, der in dem Hirn des Kaffeemaischen als der verworfenste und mit den niedrigsten Trieben ausgefärbte Wüstling lebte.

Theodor Halbbaum brüllte erneut: „Wo ist meine Tochter? Ich will wissen, wo meine Tochter ist! Sie sind mit ihr abgereist —“

„Verehrter Herr Halbbaum“, unterbrach Tilo ihn. „Die Sache ist nämlich die, daß ich aus gewissen Gründen —“

„Holen Sie meine Tochter her!“ kreischte der Kaffeeengros Händler, der keines von Tilos Worten verstand oder verstehen wollte. „Auf der Stelle! Keine verdammten Ausflüchte! Das Mädchen reißt sofort mit mir ab, und Sie werden später noch von mir zu hören bekommen!“

Jetzt mißte sich Viktoria ein. Was dieser rasende Vater nur immer bloß von einer Tochter sprach, die er auf Schloß Stansberg vermutete.

Viktoria bemächtigte sich des oberen Teils des Hörrohrs, das Halbbaum wieder in sein Ohr gehohlet hatte, und schrie hinein: „Aber Ihre Tochter ist doch nicht hier. Wirklich, ich weiß nicht, dies alles finde ich im höchsten Grade merkwürdig. Sie suchen hier Ihre Tochter, aber Herr von Morland kam nicht in deren Gesellschaft an. Sie befinden sich im Irrtum, wenn Sie meinen, daß dies vielleicht eine Lüge sein sollte!“

Ein warmes Gefühl quoll in Tilo auf. Ah, Viktoria nahm Partei für ihn! Sie wollte helfen. Sie war ein Engel, der in der Not kam. Sie war der Friedensengel, der erschien, um den teuflisch wütenden Muten zur Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen.

„Ich danke vielmals, Fräulein Viktoria!“ rief er voll Herzlichkeit. Gleich darauf wick

Das Grab auf der Keim

Der Wind von West umweht dein stilles Kreuz und küßt das bloße Holz, den blanken Helm. Er singt dir von der Heimat stolzem Leid, von Liebe, die dir unverloren lebt.

Die Wolken stehen still in ihrem Gang, um dich zu grüßen, großer Krieger, du. Und Sternennächte steigen heilig auf, zu wachen dir an einsam fargem Grab.

Und höre! Fern im fernsten Horizont tönt tief das Meer dir die Unendlichkeit —

G. Sch.

er erschrocken zurück. Viktoria hatte ihm einen Blick zugeworfen, aus dem tiefste Abscheu vor ihm, der heftigste Widerwille gegen seine Person und abgrundtiefste Verachtung geradezu schrien.

Tilo kam sich vor wie eine häßliche Spinne, wie eine ekelhaft schleimige Kröte, deren scheußlicher Anblick den Beschauer direkt krank und elend macht.

Du guter Gott, dachte er verzweifelt und seufzte gramvoll und vernehmlich auf.

Halbaum rief ähnelnd: „Meine junge Dame, versuchen Sie, diesem Purzschän, dem Sie scheinbar auch schon verfallen sind, nicht die Stange zu geben, versuchen Sie nicht, den unseligen Geschehnissen ein Mäntelchen umzuhängen! Ich lasse mich nicht davon abbringen, daß meine Tochter hier ist. Sie ging mit ihm gemeinsam auf die Reise, und ich verlange nochmals, daß sie auf der Stelle hierhergebracht wird!“

„Ah, das ist doch alles zu bloß“, begann Tilo, der allmählich wütend wurde, da ihm einfach nichts einfel, das er zur Klärung der Situation hätte sagen können. „Es stimmt nicht, daß ich mit Ihrer Tochter auf die Reise ging, und der Knack soll mich holen, wenn mir die Geschichte nicht bald zu dumm wird.“

Der Alte lachte böse und drohend. Ein Einfall schien ihm gekommen zu sein. Mit erhobener Stimme verkündete er: „Draußen vor dem Parktor steht mein Wagen. Ich werde jetzt gehen und nach Grünberg hineinfahren. Sollte bis mittag zwölf Uhr meine Tochter nicht im Bahnhofsotel sein, wo ich sie erwarde, werde ich andere Saiten aufziehen. Dann ist es mir egal, wenn das alles zu einem großen Skandal führen sollte. Ursula ist noch minderjährig. Sollte sie bis um zwölf Uhr nicht in meiner väterlichen Obhut sein, komme ich mit der Polizei.“

Wochendienstplan der SS.

Hilferjugend Gefolgschaft 1/401. Dienstag: Um 20.00 Uhr Turnen für die Gerätemannschaften. Mittwoch: Antreten der Scharen Calw in tadelloser Winteruniform um 20 Uhr an der Alten Post. Schar Alzenberg um 20 Uhr beim Rathaus. Für die Scharen Handelschule fällt der Dienst aus. Donnerstag: Um 20 Uhr Sportdienst in der Turnhalle. Freitag: Antreten des Führerzugs der Gefolgschaft 1, der Flieger- und Motorchar um 20 Uhr am Salztafen. Sonntag: Verpflichtung der Jugend.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 1 u. 2/401. Montag: Antreten des Führerzugs um 19 Uhr auf dem Marktplatz. Mittwoch: Antreten des Standorts um 15 Uhr auf dem Brühl. SS-Instrumente!

Jungmädels-Gruppe 1/401. Dienstag: Sämtliche JM. der Sportdienstgruppen treten um 18 Uhr mit Sport in der Turnhalle an. Mittwoch: JM-Schar tritt um 16 Uhr, Schar 1 um 15.30 Uhr, Schar 2 um 17 Uhr, Schar 3 um 16 Uhr, Schar 4 um 13.45 Uhr



am Salztafen an. JM-Schar bringt Stroh, Schürze und Schere mit. Die restlichen 10 Rpf. nicht vergessen. — Um 18 Uhr JM-Orchester. Um 18 Uhr F-Dienst sämtlicher JM-F. Die fertigen Rasperle und die Schnittmuster sind unbedingt mitzubringen. Donnerstag: F-Turnen um 17 Uhr in der Turnhalle.



3 Mark- und eine große Überraschung erwartet ihn!

Während „Er“ im Felde ist, hat sie niemals vergessen, das bisher von ihm gespielte 1/4 Los der Deutschen Reichslosterie regelmäßig zu erneuern. Jetzt haben die 3.—RM, die das Los je Klasse kostet, den ersehnten Gewinn gebracht. Kaum kann sie es erwarten, bis auch „Er“ erfährt, daß sich nun alle Zukunftshoffnungen erfüllen werden. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslosterie, der größten und günstigsten Klassenlosterie der Welt, werden wieder in 3 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 480.000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500.000.—RM und 3 Prämien von je 500.000.—RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/4 Los kostet nur 3.—RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100.000.—RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahmel

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

7. Deutsche Reichslosterie

| | |
|---|---------------|
| Größte Gewinne | |
| im günstigsten Fall | |
| (2. III der amtlichen Spielbedingungen) | |
| 3 | Millionen RM |
| auf ein dreifaches Los | |
| 2 | Millionen RM |
| auf ein Doppello | |
| 1 | Million RM |
| auf ein ganzes Los | |
| 3 | zu 500 000 RM |
| 3 | zu 300 000 RM |
| 3 | zu 200 000 RM |



Schwäbisches Land

Das Beileid des Gauleiters zum Tode von Robert Bosch

nsg. Stuttgart, Gauleiter Reichsstatthalter Murr suchte die Gattin des verstorbenen Pioniers der Arbeit, Robert Bosch, persönlich auf, um ihr seine herzliche Teilnahme zu bekunden.

Ministerpräsident Mergenthaler hat beim Tode von Dr. Robert Bosch seiner Familie und seinen Mitarbeitern in herzlichen Schreiben sein Beileid ausgesprochen.

Heldengedenkfeier in Stuttgart

In Anwesenheit von Gauleiter Murr Stuttgart, (mp.) Die Heldengedenkfeier des Wehrkreises V am Sonntagvormittag im Hof des Neuen Schlosses wurde zum Ausdruck unaußersichtlichen Dankes an all die Männer, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit und Zukunft opferten; sie war zugleich aber auch ein machtvolles Bekenntnis der unerschütterlichen Siegeszuversicht und der unwandelbaren Treue zu Führer und Reich. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man auch den Höheren H- und Polizeiführer Südwelt, H-Gruppenführer Generalleutnant der Polizei Kaul sowie mehrere Generale der alten Armee mit General der Infanterie Freiherr von Soden an der Spitze. Den Verwundeten, Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen waren ebenfalls Ehrengäste zugewiesen worden. Zahlreiche Volksgenossen waren Zeugen der erhebenden Feier.

Als der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Ohwald, mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Hof betrat, meldeten Stadtkommandant Generalmajor Hoffmann und SA-Standartenführer Gengenbach die angetretenen Truppenabteilungen und Formationen. Der Befehlshaber und der Gauleiter schritten darauf unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Fronten ab. General Ohwald lenkte in seiner Gedenkrede zunächst die Blicke auf die gewaltigen Siege, die unser Heer, unterstützt von der Kriegsmarine und der Luftwaffe, in den neun Monaten ununterbrochener schwerer Kämpfe gegen den rücksichtslos verhassten bolschewistischen Feind erfocht. Alle, die im ersten Weltkrieg, die für die Idee des Führers, die nun zur Pflicht wurden für die Rettung des Lebens unseres Volkes wurde, und alle, die im zweiten Weltkrieg ihr Leben opferten, seien nicht umsonst gefallen. Ihre Taten, ihr Ruhm leben, solange das Volk lebe. Mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue zum Führer sang die Anführer aus. Die Hymnen der Nation beschloßen die Feierstunde. Dann erfolgte der Abmarsch der Fahnenkompanie vor dem Befehlshaber und dem Gauleiter sowie den übrigen Ehrengästen am Schloßhof.

Im Anschluß an die Heldengedenkfeier legte General Ohwald am Ehrenmal auf dem Waldfriedhof einen Kranz nieder. Die zuständigen Truppenkommandeure schickten das Denkmal des Grenadier-Regts. 119, des Inf.-Regts. 125, des Dragoner-Regts. 26 und der Nachrichtentruppen mit Kränzen.

Nach Ministerpräsident Mergenthaler und Oberbürgermeister Dr. Strölin gedachten der Gefallenen durch die Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal auf dem Waldfriedhof.

Arbeitsstagnation der Gaukriegerführung

nsg. Stuttgart, General der Artillerie a. D., H-Brigadeführer Dr. von Maur, rief, nachdem er vor kurzem selbst wieder die Leitung des Gaukriegerverbandes Südwelt im NS-Wehrkriegerbund übernommen hatte, die Stabsmitglieder der Gaukriegerführung zu einer Arbeitsstagnation zusammen, um sie durch die Abteilungsleiter über die Arbeitsgebiete und die Leistungen des vergangenen Jahres unterrichten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit stellte der Gaukriegerführer den Stabsmitgliedern Oberleutnant z. V. Graj von Luxburg vor, der die Geschäfte des Stabsführers der Gaukriegerführung Südwelt übernommen hatte.

Gefängnis für einen Verkehrsführer

Stuttgart. Der Schnellrichter verurteilte den 33jährigen Erich D. aus Bad Cannstatt wegen Vergehens gegen die Straßenverkehrs-Vorschriften und wegen Mißbrauch des roten Winkels zu einmonatigen Gefängnis. Der Angeklagte war bei dem Unfallwagen seines Betriebsführers in Begleitung zweier Kameraden unbefugterweise von Waidlingen nach Nord gefahren, hatte sich dort in

zwei Wirtschaften alkoholisch übernommen und zwei Frauen aus Stuttgart, die ihn darum baten, mit heimfahren zu dürfen, wieder unbefugterweise bis an ihre Wohnung in Stuttgart verbracht, worauf er die Rückfahrt nach Bad Cannstatt antrat. Auf dem Begegnungspfad fiel er infolge seiner Unachtsamkeit auf einen parkenden Lastkraftwagen auf, wodurch ein Sachschaden von mehreren hundert Mark entstand. Da der Angeklagte schon früher infolge Betrunkensein am Steuer einen Verkehrsunfall verschuldet hatte, der ihm wegen Körperverletzung eine Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis eintrug, war er nach der neuerlichen Verurteilung in eine vierwöchige Vorbeugungshaft genommen worden, aus der er dem Schnellrichter vorgeführt wurde. Sein Betriebsführer hat ihn sofort entlassen; außerdem hat er den dazugehörigen Verlust der Fahrerlaubnis zu erwarten.

Sammelkästen für Zeitschriften

Waihingen-Eng. In Mühlacker beim Rathaus, in Waihingen auf dem Marktplatz und in Maulbronn beim Postamt hat die NS-Kreisamtsleitung Sammelkästen aufstellen lassen, in die die Bevölkerung illustrierte Zeitschriften, Tageszeitungen und Wochenblätter, die meist nach einmaligem Lesen zur Seite gelegt werden, für die Soldaten, insbesondere für die Verwundeten einwerfen kann. Die Zeitschriften werden von den Ortsgruppen regelmäßig geleert, die die Zeitschriften usw. an die Soldaten des Kreises an der Front oder an Lazarette versenden.

Nachrichten aus aller Welt

Drei Kinder in einer Woche verloren

Von der Bauernfamilie Josef Luttenberger aus Schwabach (Weyern) starb münchener das dritte Kind, das 1/2 Jahre alte Söhnchen. Durch eine schwere, heimtückische Krankheit verlor die Familie binnen einer Woche drei ihrer sechs Kinder.

Elf Soldaten aus einer Familie

Neun Söhne hat die Familie des Schmiedemeisters Kiebling in Markt Schwaben (Oberbayern) und alle neun sind Soldaten. Dazu kommen noch die beiden Schwiegeröhne, die ebenfalls eingezogen sind.

Verdächtiger Handel mit Winterjachen

Anfang dieses Jahres wurde in Köln-Mühlheim ein Handel mit Kleidungsstücken festgestellt, die unzweifelhaft aus der Wollsammlung für die Front stammten. Ermittlungen führten zu der Festnahme des 33jährigen Alfred Marchewski und des 23jährigen Althändlers Klein. Marchewski hatte aus der Wollsammlung sieben Pullover, neun gestützte Lederwesten, zwei Hemden, fünf Paar Handschuhe, ein Paar gestützte Offiziersstiefel u. a. m. entwendet, die er veräußerte. Beide wurden mit dem Tode bestraft.

Lasterhafte Mutter ersticht ihr Kind

Ein furchtbares Geständnis machte eine

24jährige Ehefrau in Berlin vor der Kriminalpolizei. Die junge Frau führte einen lasterhaften Lebenswandel, bei dem ihr ihre fünf Monate alte Tochter im Wege war. Um sich diese Last vom Hals zu schaffen, hatte sie mehrfach das Kind zu ertrinken versucht, bis der Mord schließlich gelang. Anfang Februar, als die entmenschte Mutter wieder einmal die Nacht durchbummeln wollte, legte sie ihren Krug um und deckte ihn — wie schon öfter — bis über den Kopf zu und befestigte das Oberbett. Als sie dann am nächsten Morgen zurückkam, war der Kleine erstickt.

Streichhölzer in Kinderhand

Wieder haben unvorsichtig aufbewahrte Streichhölzer den Tod mehrerer Kinder herbeigeführt. In einem Hause in Frankfurt an der Oder hatte eine Frau, deren Mann im Felde steht, ihre fünf kleinen Kinder im Alter von 5 Jahren bis 3 Monaten unbeaufsichtigt in der Wohnung gelassen. Das vierjährige Söhnchen fand eine Streichholzschachtel und entzündete den Spiritusföcher. Er kam dabei beim Bettzeug zu nahe, das Feuer fing und die ganze Wohnung verqualmte. Die Kinder erstickten, bevor sie aus der brennenden Wohnung befreit werden konnten.

Durch Brennspiritus tödlich vergiftet

In Göttingen haben zwei Kunstmalereier in Ermangelung anderen Alkohols

Brennspiritus zu sich genommen. Um ungekört ihrem verhängnisvollen Genuß frönen zu können, hatten sie sich in eine Wohnung eingeschlossen. Als nach einigen Tagen nach den beiden Vermissten gesucht wurde, fand man den einen bereits tot vor, während der andere erblindet war. Gleich nach seiner Entdeckung ins Krankenhaus ist auch er seiner schweren Vergiftung erlegen.

Wirtschaft für alle

Die Deutsche Reichsbank im Jahre 1941

Wie im Verwaltungsbericht der Deutschen Reichsbank für das Geschäftsjahr 1941 mitgeteilt wird, hat die erfreuliche Entwicklung der Spartätigkeit und die nach wie vor vorzügliche hohe Liquidität, die in der anhaltenden Flüssigkeit des Geldmarktes zum Ausdruck kam, die Finanzierung der großen Reichsaufgaben wesentlich erleichtert. Die erfolgreichsten Zinsentzugsbestrebungen hätten am Rentenmarkt zu entsprechenden Kursverbesserungen geführt. Auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland hat die Reichsbank durch Ausnutzung der für die Devisenbeschaffung bestehenden Möglichkeiten der deutschen Außenwirtschaft nach wie vor wertvolle Unterjünger geleistet. Aus der Ordnung des Zahlungsverkehrs und Kreditverkehrs in den besetzten Gebieten ist der Reichsbank eine Fülle zusätzlicher Aufgaben erwachsen. Der Gesamtumsatz des Instituts betrug 230 (Vorjahr: 222) Milliarden. Die Erträge beliefen sich auf 408 (311) Millionen Mark. Aus dem Reingewinn von 207,6 (152,3) Millionen Mark werden 20,8 (15,2) Millionen Mark der gesetzlichen Rücklage zugeführt und 7,5 (unv.) Millionen Mark zur Umschuldung des Gewinnsanteils von wieder 5 v. H. an die Anteilseigner verwendet. Der Rest in Höhe von 179,3 (129,8) Millionen Mark fällt dem Reiche zu.

Gewinnabstufung bei Versicherungsleistungen. In einem Erlaß an die Sachgruppe Versicherungsgeneralagenten und die Sachgruppe Versicherungsvertreter und -maler willigt der Reichskommissar für die Preisbildung darin ein, daß die Summe des im Vergleichsjahr 1933 erzielten Gewinnes bei Vornahme der angeordneten Kürzung des nach dem 1. Januar 1940 ansagewiesenen zulässigen Vergleichsgewinns um 10 v. H. nicht unterschritten zu werden braucht.

Stichtagsliste der Reichsbank für die Woche vom 9. bis 14. März. (Säcken a) 48 bis 45,5, b) 38,5 bis 41,5, c) 31,5 bis 33, d) —; Ballen a) 40,5 bis 43,5, b) 30,5 bis 32,5, c) 30, d) —; Kisten a) 40,5 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 25 bis 30,5, d) 16 bis 24; Säcken a) 42 bis 44,5, b) 37,5 bis 40,5, c) 29 bis 32, d) —; Kisten a) 50, b) 50 bis 50, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Säcke a) 49, b) 49, c) —; Säcke a) 63, b) 63, c) 63, d) 63, e) 58, f) 58, g) 62, a) 29 —, b) —, c) 63, Marktverlauf: Alles ungeteilt.

Heute wird verdunkelt: von 20.28 bis 7.06 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boege, o. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöberle, Calw Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Räumliche und zeitliche Beschränkung in der Benutzung von Personenkraftwagen.

In Vollzug eines Führerlasses vom 16. Januar 1942 hat der Herr Reichsverkehrsminister angeordnet, daß die Verkehrsbehörden im einzelnen Fall zu bestimmen haben, in welchem räumlichen und zeitlichen Umfang bewinkelte Personenkraftwagen in Zukunft noch benutzt werden dürfen. Die hierüber ausgestellten behördlichen Bescheinigungen sind vom 1. April 1942 ab an den Fahrzeugen anzubringen. Zur Durchführung dieser Anordnung werden die Halter bewinkelter Personenkraftwagen einschließlich der Behelfsleiterwagen aufgefordert, bis spätestens 22. März 1942 meiner Zulassungsstelle schriftlich mitzuteilen,

- in welchem räumlichen Gebiet bzw. auf welchen Strecken,
- an welchen Wochentagen ihre Fahrzeuge regelmäßig eingesetzt werden. Dazu wird bemerkt, daß von jetzt an grundsätzlich verboten sind:
 - Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte,
 - Fahrten über Strecken von mehr als 75 km Luftlinie, vom regelmäßigen Standort des Fahrzeugs gerechnet,
 - Fahrten an Sonn- und Feiertagen. Ausnahmen hiervon können nur in ganz besonders begründeten Fällen zugelassen werden.

Die Bescheinigungen über den zulässigen Umfang der Benutzung der einzelnen Personenkraftwagen gehen den Kraftfahrzeughaltern mit näherer Anweisung rechtzeitig zu. Auf Fahrzeuge der Wehrmacht, der NSDAP, sowie der öffentlichen Behörden findet die Anordnung des Herrn Reichsverkehrsministers keine Anwendung. Für diese Fahrzeuge sind besondere Anweisungen ergangen.

Calw, den 14. März 1942

Der Landrat

Trineral-Quartabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. l.
Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH, München J 27 195

Wie suchen zum sofortigen Eintritt
weibliche Arbeitskräfte
für leichte Arbeiten in unserem Calwer Werk.
Nur ganztägige Beschäftigung kommt in Frage.
Perrot-Regnerbau GmbH, Calw

Städt. Frauenarbeitschule Calw

Anmeldung und Aufnahme für den

neuen Kurs

Wäsche- und Kleidernähen vom 20. 4. — 25. 7. 1942 am Dienstag, den 17. März 1942, von 14 — 17 Uhr im Schullokal, Salzgasse 8.

In allen Fächern können Nachmittags- u. Abendkurse belegt werden.

Anmeldung zu obigem Termin ist wegen Anstellung der Lehrerinnen dringend notwendig.

Calw, den 14. März 1942.

Die Schulleitung: Elsa Fechter.

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siege!

NS.-Frauenshaft

Ortsgruppe Calw

Nächste: Wir nähern für unsere Verwundeten am Montag 16., Dienstag 17. und Donnerstag 18. März je von nachm. 14 Uhr ab. Freiw. Helferinnen willkommen. Heimabend am Dienstag u. Mittwochnachmittag am Mittwoch fallen aus. Mittwoch 18. 3., um 14 Uhr im Heim Kreis-Arbeitsstagnung. Alle Mitarbeiterinnen (einschl. Blockmütter) haben teilzunehmen. Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Suche auf 15. Mai eventuell 1. Juni pünktliches, kinderliebes

Mädchen

als Hausgehilfin. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Bahnhofstr. 42

Ein ca. 90 kg schweres **Schwein** zum Weiterfüttern verkauft **Matth. Pfommer** Welfenschwann, Javelleinerweg

Oberkollmangen, 16. März 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Schwager und Onkel

Johannes Bürkle

nach langem schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Friedrich Bürkle Wwe.** Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.



Wasserwellen legt Ihnen fabelhaft **Odermatt**

Das rußgeschwärzte Arbeitskleid verlangt nach iMi-Sauberkeit!
Solche Walchaufgaben ist iMi spielend ohne Seife und Waschpulver.